

jüngeren Feinkorngraniten erforderlich (vgl. Mühlviertel-Übersichtskarte von FRASL et al., 1965).

Der Weinsberger Granit tritt in Form mehrerer langgestreckter, etwa herzynisch streichender und mittelsteil gegen NE/ENE einfallender kleiner und mittelgroßer Körper in Erscheinung, welche auch die markantesten Geländerhebungen des Raumes bilden. Ein etwa 0,5 km breiter, nördlich und südlich von Feinkorngraniten begrenzter Streifen zieht vom Püraberg gegen WNW und verbindet sich dann N von Eibenstein mit der größeren Weinsberger Granitmasse von St. Peter-Eibenstein. Derselbe Streifen zieht auch nach Osten als Einschaltung in Feinkorngraniten Richtung Rainbach weiter, ist aber im Bereich Schober bzw. nahe der Bahnlinie von Tertiär überdeckt.

Zwei kleine isolierte Linsen von Weinsberger Granit finden sich etwa auf halbem Weg zwischen Zulissen und Eibenstein. Ein weiteres kleines Vorkommen von Weinsberger Granit konnte auch im Bereich Mitterfeld NW Summerau neu entdeckt werden.

Im Unterschied zu diesen kleinen linsenförmigen Körpern ist das Weinsberger Granitvorkommen am Püraberg schon in der Mühlviertel-Übersichtskarte erfaßt. Wie die Neukartierung zeigt ist es aber von größerer Längsausdehnung und insgesamt in seiner Breite geringer entwickelt als in der Mühlviertel Übersichtskarte angegeben. Stellenweise sind kontinuierliche Übergänge vom Weinsberger Granit in Grobkorngneise zu beobachten, so etwa im Bereich 500 m westlich der Straße Zulissen – Summerau, 1 km S Zulissen.

Die an die Weinsberger Granitkörper grenzenden Feinkorngranite sind ziemlich dunkle Biotitgranite, welche eine deutliche herzynische Regelung erkennen lassen und zwischen 20 und 50 Grad gegen NE bis ENE einfallen. Sie wirken in ihrem Aussehen recht inhomogen und sind bisweilen schlierig entwickelt, sodaß sich Ähnlichkeiten zu den „Migmagraniten“ von Blatt Steyregg ergeben (vgl. FRASL, 1959; FRASL & FINGER, 1988). Jedenfalls ist der dunkle Biotitgranit jünger als der Weinsberger Granit und übernimmt von diesem stellenweise Schollen und Großkalifeldspäte. Die unmittelbaren Kontaktzonen zwischen dem Biotitgranit und dem Weinsberger Granit sind meist sehr diffus und eher migmatisch entwickelt und nicht dermaßen scharf und diskordant, wie man dies sonst oft von Feinkorngranit-Durchschlägen im Weinsberger Granit kennt (vgl. z.B. FRASL & FINGER, 1988).

Neben diesem dunklen inhomogenen Biotitgranit tritt in Blöcken immer wieder ein viel hellerer, ebenfalls feiner, aber meist regellos körniger Granit auf. Die genauen Altersbeziehungen dieses Granits und seine Kontaktverhältnisse zur Umgebung konnten heuer noch nicht einwandfrei geklärt werden.

In einem Blockhaufen 200 m ENE des Pürabergs konnte ein heller, grobkörniger Zweiglimmergranit mit vereinzelt cm-großen Kalifeldspäten entdeckt werden. Bei diesem Granit könnte es sich nach Mitteilung von B. HAUNSCHMID um ein Äquivalent des E von Windhaag auftretenden Plochwalder Granits (HAUNSCHMID, 1989) handeln.

Sehr vereinzelt konnten schließlich an Blöcken geringmächtige Aplit- und Pegmatitgänge beobachtet werden, die sowohl den Weinsberger Granit als auch die Feinkorngranite diskordant durchschlagen.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 16 Freistadt

Von GERHARD SCHUBERT
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zuge der diesjährigen zehn Aufnahmestage wurde einerseits der westlich von Schenkenfelden gelegene Zweiglimmergranitkörper neu begangen, andererseits wurden Aufnahmen im Verbreitungsgebiet des Weinsberger Granits zwischen Freudenthal und Summerau durchgeführt (vgl. die betreffenden Eintragungen in der „Übersichtskarte des Kristallins im westlichen Mühlviertel und im Sauwald, Oberösterreich“ von G. FRASL et al., 1965). In beiden Gebieten tritt anstehendes Gestein äußerst selten auf, sodaß man bei der Kartierung im wesentlichen auf Lesesteine, vereinzelt Blockfunde sowie auf die Zuordnung des im Boden vorhandenen Gruses angewiesen ist.

Bei der Begehung des Zweiglimmergranitkörpers bei Schenkenfelden stellte sich heraus, daß dieser nach Nordosten hin eine wesentlich größere Ausdehnung besitzt, als aus der oben genannten Übersichtskarte hervorgeht. Der Granit konnte als geschlossener Körper vom Bucheck ausgehend, wo sich auch eine Grusgrube befindet, bis hin zu der von Schenkenfelden nach Nordwesten verlaufenden Straße verfolgt werden.

Etwa 0,5 km westlich von Schenkenfelden wird der Zweiglimmergranit von Grobkorngneis abgelöst, ebenso im Bereich des Pannholzes, wo jedoch die Abgrenzung schwieriger war, da in dieser flachen, humusreichen Waldgegend nur einige Drainagegräben das darunterliegende Material erkennen ließen.

Südwestlich des Buchecks ist der Granit ebenso wie eine dort befindliche Schiefergneiseinschaltung von starker postkristalliner Deformation betroffen, nicht selten finden sich hier auch feinkörnige, verquarzte Mylonite (Ausläufer der Rodlstörung).

Mit seiner fein- bis mittelkörnigen Ausbildung, der Muskovitführung und den immer wieder auftretenden Biotitbutzen ist der kartierte Zweiglimmergranit jedenfalls eindeutig der Familie der Altenberger Granite des Mühlviertels (G. FRASL und F. FINGER, 1988) zuzuordnen.

Im Verbreitungsgebiet des Weinsberger Granits zwischen Freudenthal und Summerau konnte im Bereich des Leitenfeldes ein ca. 500 m langer und 200 m breiter Körper eines Biotitgranits auskartiert werden, in dem auch ein alter Steinbruch zu finden war. Dieser fein- bis mittelkörnige Biotitgranit hat nicht selten größere Mengen von Weinsberger Granitmaterial in Form von einzelnen Großkalifeldspäten oder gar ganzen Schlieren übernommen und weist meist eine Regelung auf.

Südlich des Biotitgranitkörpers wurden im Weinsberger Granit zwei weitere Durchschläge von Zweiglimmergranit ausgeschieden. Diese nördlich und südlich des Semmelhofs befindlichen Gesteine dürften dem Altenberger Granittyp zuzurechnen sein.

Überhaupt weist der Weinsberger Granit zwischen Freudenthal und Summerau eine starke Durchschwärmung mit jüngeren Granitgängen auf, welche wohl mit den erwähnten Graniteinschaltungen in Zusammenhang stehen. Außerdem fällt auf, daß hier der Weinsberger Granit oft von einer starken postkristallinen Deformation betroffen ist.

Bei Vierhöf grenzt an den Weinsberger Granit abrupt der mittel- bis grobkörnige, biotitreiche Grobkorngneis. In dessen Verbreitungsgebiet wurden auch immer wieder Lesesteine eines feinkörnigen, leicht geregelten Biotit-Plagioklas-Gneises gefunden. Wie ein Blockfund zeigte, sind diese feinkörnigen, dunkelgrauen Gneise in Form von Schollen oder Schlieren im Grobkorngneis eingelagert.

Am Vierhöfer Berg, der laut Übersichtskarte aus einer Übergangszone von Weinsberger Granit in Grobkorngneis bestehen soll, war ein relativ helles, mittel- bis grobkörniges, granitähnliches aber schlieriges Material mit lagenweise angehäuften Großkalifeldspaten anzutreffen, dessen Internstruktur dem herzynischen Streichen NW-SE folgt. Dieses Gestein entspricht aussehmäßig dem „Schlierengranit“ von F. FINGER (1986).

Blatt 19 Zwettl

Bericht 1990

über geologische Aufnahmen

auf Blatt 19 Zwettl

Von ERNST JOSEF KUPKA
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Südteil des Kartenblattes konnten – bedingt durch Waldarbeiten – unter geringer Humusüberdeckung neue Aufschlüsse sowohl im Schönauer- als auch im Schweinsberger-Wald angetroffen werden. Es handelt sich durchwegs um Cordieritgneise der Monotonen Serie, bei denen – wie üblich – der Cordierit teilweise in Pinit umgewandelt ist. Bei anstehenden Stellen wurde durchwegs NNW-Streichen und steiles Einfallen nach O beobachtet.

Am Westrand des Blattes wurden im Bereich Merzenstein – Jahriings – Waldhams mehrere Brunnen abgeteuft. Knapp östlich der Straße Merzenstein – Jahriings erreichten diese Brunnen den feinkörnigen Granit aus dem Randbereich des Weinsberger Granitkomplexes.

Westlich des Krankenhauses Zwettl (Moidrams) wurden beim Bau von Wohnhäusern neue Kanalstränge verlegt und bis zu 6 m tiefe Künnetten angelegt. Sie sind unter einer starken Verwitterungsschicht etwa 3–4 m in feinkörnige Schiefergneise der Monotonen Serie eingeschnitten worden. Cordieritgneis konnte in keinem Aufschluß anstehend festgestellt werden.

Weiters wurden abschließende Revisionsbegehungen an verschiedenen Stellen im Südteil des Blattes durchgeführt.

Blatt 22 Hollabrunn

Bericht 1990

über geologische Aufnahmen

in Miozän- und Quartärsedimenten

im Nordost-Teil

auf Blatt 22 Hollabrunn

Von IVAN CÍCHA & JIŘI RUDOLSKÝ
(Auswärtige Mitarbeiter)

Im Jahre 1990 wurden im Rahmen der Untersuchungen für die Geologische Bundesanstalt in Wien geolo-

gische Untersuchungen am Blatt Hollabrunn durchgeführt. Die Untersuchungen wurden in Form geologischer Kartierungen im Maßstab 1 : 10.000 durchgeführt. Das Untersuchungsgebiet (CÍCHA – RUDOLSKÝ) erstreckt sich ungefähr zwischen den Gemeinden Guntersdorf, Kalladorf, Grund, Windpassing, Schöngrabern, wobei es im Osten durch den Rand des Kartenblattes Hollabrunn begrenzt ist.

In der Molassezone im nördlichen Niederösterreich wird der Untergrund im Westen von Kristallingesteinen der Böhmisches Masse gebildet. Ab dem Mailberger Bruchsystem gegen Osten setzen Sedimente des jüngeren Paläozoikums und Mesozoikums den Untergrund zusammen.

Im Kartierungsgebiet beginnt die Molassesedimentation im Eggenburg. Isolierte kleine Vorkommen der Melker Schichtengruppe (Eger) in limnischer Entwicklung kann man jedoch nicht völlig ausschließen.

Auch das Ottnang ist in diesem Abschnitt entwickelt. Eine Sonderausbildung des Ottnang sind der Schlier von Zellerndorf und die Diatomeenschiefer von Limberg (z.B. A. PAPP, J. KAPOUNEK & K. TURNOVSKÝ, 1960). Z. ŘEHÁKOVÁ (1990) stellt die Diatomeenschiefer in mariner Entwicklung bei Limberg in das Karpat der Laaer „Serie“. Nur der ältere, stark ausgesüßte Teil entspricht nach ŘEHÁKOVÁ dem Ottnang. F. BRIX et al. (1977) stellen die ganzen Diatomeenschiefer in das Ottnang.

Die Laaer „Serie“ des Karpat bildet das Hangende des Ottnang. Die Verbreitung des Karpat ist wesentlich größer als die der Ottnang Schichtengruppe.

In unserem Kartierungsgebiet im Raum Schöngrabern – Guntersdorf auf den Blättern 25 und 30 wurde im Baden bisher die Untere Lagenidenzone vorgesehen. Lithologisch handelt es sich überwiegend um okergelbe, gelbe, grüngraue bis blaugrüne, in einigen Partien auch marmorierte, meistens unregelmäßig abgesonderte, in angewitterter Form bis polygonal zerfallende, meistens ungeschichtete, nur schwach feinkörnig-sandige, schwach, sehr fein glimmerige, kalkige, oft bis stark kalkige Tone. Vereinzelt treten kleine Einlagen feiner, staubiger Sande auf.

Im Raum Grund Petrusberg – Windpassing – Windpassinger Graben überwiegt eine Sand- und Sandsteinfazies. An der Zusammensetzung sind Quarz, Quarzit, Gneis, Granit etc. beteiligt. In den feineren Partien sind sie stark glimmerig. Ein wesentliches Merkmal dieser Schichten ist der Wechsel größerer und feinerer Lagen, wo auch die häufigen kalkigen Sandsteinbänke vorkommen.

Die Molluskenfauna dieser Schichtenfolge ist reich, wie z.B. in der Umgebung von Windpassing mit den Bivalven *Venus*, *Nassa*, *Arca* etc.

Die Mikrofauna der pelitischen Ablagerungen nach der ersten Bearbeitung entspricht nicht an allen Lokalitäten der typischen Unteren Lagenidenzone. Eine abweichende Entwicklung besitzen teilweise die kalkigen Tone an den Lokalitäten

Grund CR-60, Guntersdorf CR-73

Grund CR-59, Guntersdorf CR-71

Grund CR-67, Windpassing CR-6, Grund CR-45.

Die Entwicklung wurde auch nördlich von Guntersdorf (Stráník) festgestellt. Für die marine Fauna sind vor allem die Uvigerinen kennzeichnend, vor allem *Uvigerina graciliformis* PAPP & TURN., *Uvigerina parkeri breviformis* PAPP & TURN., *Uvigerina bononiensis primiformis* PAPP & TURN., *Uvigerina gr. acuminata* HOSIUS (= früher *U. barbatula*